

Mobilität versus Gesundheit

„Während Herr und Frau Österreicher mehr als 13 Prozent ihres Einkommens für ihr Auto ausgeben, sind es für ihre eigene Gesundheit hingegen weniger als 4 Prozent“, weiß Markus Mair von Blue Motion Group, einem europaweit tätigen Beratungsunternehmen mit Sitz in Wien.



Ein „gesundes“ Auto ist oft mehr wert als die eigene Gesundheit

Anlässlich der Tagung „Mobilität versus Gesundheit“, die das Unternehmen gemeinsam mit Gesundheitsmanager Mag. Christoph Saueremann, Geschäftsführer von mediclass, veranstaltet hat, haben sie das Vorsorgeverhalten der Österreicher unter die Lupe genommen und waren sich einig. „Viele gehen erst zu einer Untersuchung, wenn sie bereits krank sind. Dagegen wird ein Jahrescheck beim Auto, das ‚Pickerl‘, als selbstverständlich angesehen.“

Doch: Gesunde Mitarbeiter wirken sich in einem Unternehmen auf die Umsatzzahlen positiv aus. „Und wer jetzt keine Zeit hat für seine Gesund-

heit, hat später viel Zeit für seine Krankheit“, so Saueremann. Doch kaum ein Patient, der nicht die Schwierigkeit der Arztsuche, Terminorganisation, Pünktlichkeit oder die Dauer des Arztgespräches aus eigener, zum Teil leidvoller Erfahrung kennt. Arztbesuche kosten Zeit und Geduld und die aktuellen Entwicklungen im österreichischen Gesundheitssystem verlängern die Wartezeiten zunehmend. Neben den Herausforderungen für den Einzelnen, sich diese Zeit „abzusparen“, steigen auch die Kosten für Unternehmen: Mehr Fehlzeiten, mehr Krankenstände und mehr kranke Mitarbeiter am Arbeitsplatz sind die Folge.

„Es wäre spannend zu erforschen, ob den Österreichern die Gesundheit so viel wert ist, wie sie aktuell kostet. Und es ist immer so: Was nichts kostet, ist nichts wert“, bringt es Gesundheitsökonom Dr. Ernest

Gesunde Mitarbeiter wirken sich nachweislich positiv auf den Unternehmenserfolg aus.

G. Pichlbauer auf den Punkt. Dass der Gesundheitszustand einer Bevölkerung nicht direkt mit der Höhe der Gesundheitsausgaben eines Landes zusammenhängt, belegen Statistiken. „Manche Länder erzielen mit deutlich geringeren Gesundheitsausgaben als Österreich oft bessere Ergebnisse. Daher sollen nicht die privaten Ausgaben für Gesundheit erhöht, sondern die öffentlichen verstärkt in Gesundheitsförderung und Prävention statt in Reparaturmedizin investiert werden und die Prozesse im Krankheitsbehandlungsbereich verbessert werden“, meint Dr. Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Auch Dr. Gerald Bachinger, niederösterreichischer Patientenanwalt, fordert in diesem Zusammenhang mehr Gesundheitsmündigkeit der Bevölkerung.

Gesundheitsökonom Dr. Ernest G. Pichlbauer, Dr. Josef Probst (Hauptverband), Markus Mair (Blue Motion), Sprecher der Patientenanwälte Dr. Gerald Bachinger, Mag. Christoph Saueremann (mediclass)

